

Portfolios

zur Individualisierung des Lernens und Beurteilens in Schule und Hochschule

Tagung

der ÖFEB-Sektion „Schulforschung und Schulentwicklung“
mit ihren Kooperationspartnern

6. – 7. Juni 2008

Johannes-Kepler-Universität Linz

Ö F E B

Österreichische Gesellschaft
für Forschung und Entwicklung
im Bildungswesen

Sektion Schulforschung und Schulentwicklung



Freitag, 6. Juni 2008

13:00 Eröffnung und Begrüßung

13:15 Eröffnungsvortrag (Repräsentationsraum C)

Felix Winter: Portfolios zur Individualisierung des Lernens und des Beurteilens in Schulen, Pädagogischen Hochschulen und Universitäten

14:30 – 16:30 Sie können *entweder* die Vorträge oder *einen* der parallel angebotenen Workshops besuchen.

Vorträge Repräsentationsraum C	Workshop A1 Sitzungszimmer 1	A2 Sitzungszimmer 2	A3 Sitzungszimmer 3	A4 Sitzungszimmer 4
V1 Diana Millonig, London The Social Contract in the Classroom: A Social Constructionist View on Learning Processes	Selbstbeurteilung zur Steuerung individueller Lernprozesse in der Grundschule Hanni Lötscher, Luzern	Reflexive Praxis: Das Herzstück der Portfolioarbeit (Sekundarstufe I) Johanna Schwarz, Innsbruck/Karin Volkwein, Bielefeld	Mit dem Portfolio zum Schulprogramm Elfriede Schmidinger, Linz	Das Talentportfolio – stärkenorientiert individualisieren Beat Schelbert Wolle- rau/Esther Stokar, Weinfeld
V2 Thomas Wiedenhorn, Weingarten Implementierung v. Portfolioarbeit in Schulen				

16:30 – 17:00 Pause

17:00 – 19:00 Sie können *entweder* Schiene A *oder* Schiene B besuchen. Sie können in der Pause die Schienen wechseln.

Kurzpräsentationen Schiene A Repräsentationsraum C	Kurzpräsentationen Schiene B Repräsentationsraum G
PA1 Hubert Egger, Feldkirch: ePortfolios im Schuleinsatz PA2 Sylvia Logar, Birgit Peterson & Charlotte Zwiauer, Wien: ePortfolio-Pilotprojekte an der Universität Wien PA3 Franz Ehrnleitner, Eberschwang: E-Portfoliosoftware „Mahara“ PA4 Maria Angel & Eva Hansson, Halmstad: Digitales Portfolio in der Grundschule PA5 Anna Brandner, Wartberg: Portfolio auf der 4. Schulstufe – “Wasserprojekt”	PB1 Robert Etlinger, Wien: Das 10:18-Portfolio zur Bildungslaufbahnbegleitung PB2 Erwin Rauscher, Baden: Portfolio – Lernen mit Begleitung PB3 Thomas Rihm, Heidelberg: Entwicklungsportfolios – Begleitmedien für die Professionalisierung von LehrerInnen PB4 Gerhard Hofbauer, Linz: Entwicklung von Ausbildungsstandards für GrundschullehrerInnen an PHen mittels Portfolio PB5 Ulrike Prexl, Linz: Einführung eines Portfolios als studienbegleitendes Instrument der pädagogischen Ausbildung der LehramtskandidatInnen
17.50 – 18.00 Pause	

<p>PA6 Karl Gebetsberger, Linz: Portfolio in der 3. Klasse PHS – “Frühlings-erwachen”</p> <p>PA7 Monika Perkhofer-Czapek, Wien: Lernfortschrittsmappe Latein</p> <p>PA8 Elisabeth Depuhl, Hildesheim: Das „Portfolio: Medienkompetenz“</p> <p>PA9 Andrea Wildberger & Katharina Rosenberger, Wien: Das Portfoliokonzept auf der Sekundarstufe I</p> <p>PA10 Claudia Tangl, Wien: Portfolio als alternative Form der Leistungsbeurteilung in der KMS</p>	<p>PB6 Klaus Samac, Wien: Das Portfolio in LVAen zur praxisorientierten Forschung – die Sichtweisen von Studierenden</p> <p>PB7 Ann-Kristin & Ove Svensson, Halmstad: Portfolio as a way to get formal recognition for informal learning outcomes</p> <p>PB8 Isolde Tauschitz, Linz: Das europäische Sprachenportfolio des Europarates</p> <p>PB9 Hildegard Urban-Woldron, Wien: Individualisiertes Lernen durch Portfolio-Arbeit</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

19:00 **Ordentliche Mitgliederversammlung** der Sektion Schulforschung und Schulentwicklung

Samstag, 7. Juni 2008

09:00 – 11:00 Sie können *entweder* die Vorträge oder *einen* der parallel angebotenen Workshops besuchen.

Vorträge Repräsentationsraum C	Workshop B1 Raum HF 9915	B2 Sitzungszimmer 2	B3 Sitzungszimmer 3	B4 Sitzungszimmer 4	B5 Sitzungszimmer 1
<p>V3 Erich Svecnik, Graz/Elfriede Schmidinger, Linz</p> <p>Das Grundschul-Leseportfolio in der Einschätzung der erprobenden Lehrer/innen</p> <p>V4 Frauke Grittner, Augsburg</p> <p>Portfolio-Arbeit aus der Perspektive von Grundschüler/innen – Ergebnisse einer empirischen Studie</p>	<p>e-Portfolios</p> <p>Klaus Himpsl, Krems</p>	<p>Wohin mit den Unterrichtserfahrungen? Portfolios für lernende LehrerInnen</p> <p>Rüdiger Iwan, Schwäbisch Hall</p>	<p>Portfolioarbeit in der universitären LehrerInnenbildung</p> <p>Christian Kraler, Innsbruck</p>	<p>Das europäische Sprachenportfolio im (Fremdsprachen-)Unterricht der AHS und Hauptschule</p> <p>Oswald Inglin, Basel / Johanna Schwarz, Innsbruck</p>	<p>Portfolios im kooperativen offenen Lernen (COOL)</p> <p>Georg Neuhauser, Steyr</p>

11:00 Pause

11:30 **Ausblick auf mögliche Vernetzungen und Forschungsarbeiten** (Repräsentationsraum C)

12:30 Farewell

Abstracts

Eröffnungsvortrag

Portfolios zur Individualisierung des Lernens und des Beurteilens in Schulen, Pädagogischen Hochschulen und Universitäten

Felix Winter

Während in der Frühpädagogik individualisiertes Lernen selbstverständliche Realität ist, tut sich die Schule damit oft noch schwer. In der Hochschule wiederum sind Tendenzen der Verschulung unübersehbar. Das Portfolio ist von seiner Konzeption her ein Instrument, das sich anbietet, der Individualisierung des Lernens Raum zu geben, die Leistungsbeurteilung konkretinhaltlich vorzunehmen sowie die Entwicklung des einzelnen Lernenden in den Blick zu bekommen. Aber das Portfolio ist nicht nur ein Instrument der Individualisierung, es schafft auch Bedingungen dafür, das Lernen und die Leistungsbeurteilung zu einer gemeinsamen, nachvollziehbaren Sache zu machen, die im Dialog entwickelt wird und sich an übergeordneten Zielen orientiert. Es verwundert nicht, dass sich partiell widersprüchliche Tendenzen im Bildungswesen (Normierung, Bürokratisierung, Individualisierung und Demokratisierung) auch in der Portfolioarbeit wiederfinden. Über entsprechende Trends und die Möglichkeiten der Portfolioarbeit in verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern wird in dem Vortrag berichtet.

Vorträge

V1

The social contract in the classroom: Social constructionist theory, structured autonomy and their influence on the perspectives of the individual learner, the learning process and teaching occurring in the classroom.

Diana Millonig

The project on which this contribution is based showed that a social-constructivist approach in the classroom helps to develop motivation and the teaching/learning environment in a positive way. Dance is not a subject that would appear to lend itself well to this approach. However the results of the children's learning in the project defied this pre-conception. Further developments to all areas of the school curriculum entailing this approach would appear to be very beneficial and efficient for the learning/teaching environment. Certainly the development of reflective autonomous learning abilities in each individual pupil, appear to be positively influenced. This can be of advantage to the enhancement of the positive educational outcome in the realisation of each individual child's potential capabilities.

V2

Implementierung von Portfolioarbeit in Schulen

Thomas Wiedenhorn

Das Forschungsvorhaben hat zum Ziel, den Implementierungsprozess von Portfolioarbeit an Schulen des dreigliedrigen Schulsystems (Grund- und Haupt-, Realschule und Gymnasium) wissenschaftlich zu untersuchen. Hierbei sollen die Schlüsselstellen in Planung, Umsetzung und Reflexion sowie die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler als Teil der Unterrichtsforschung erfasst und prozessbegleitend abgebildet werden.

Als Forschungsmethoden kommen neben Schülerfragebögen zur Erhebung der Kompetenzentwicklung auch Interviews mit den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern zum Einsatz. Damit soll über mögliche Implementierungs- und Umsetzungsstrategien auf Seiten der Lehrkräfte sowie über die Lernvoraussetzungen und die Kompetenzentwicklung auf Lernendenseite Aufschluss erzielt werden.

Workshops

A1

Selbstbeurteilung zur Steuerung individueller Lernprozesse in der Grundschule

Hanni Lötscher

Die Lernvoraussetzungen und Leistungen von Schülerinnen und Schülern in derselben Klasse sind sehr unterschiedlich. Die individuelle Förderung der Lernenden verlangt nach einer Beurteilung, die integrierter Bestandteil des gesamten Lehr- und Lernprozesses ist und die Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler einbezieht. Im Workshop wird diese umfassende Beurteilungs- und Förderkonzeption vorgestellt. Mit der Analyse von Praxisbeispielen erkennen die Teilnehmenden, wie sie die Selbstbeurteilung der Kinder anleiten können.

A2

Reflexive Praxis: Das Herzstück der Portfolioarbeit

Johanna Schwarz/ Karin Volkwein

Der Workshop führt ein in die lerntheoretischen Grundlagen des reflexiven Lernens. Die Teilnehmenden lernen an praktischen Übungen kennen, welche Formen reflexiven Lernens es gibt, welche sich im Zusammenhang mit Portfolioarbeit besonders bewährt haben und wie bereits beginnend in der Sekundarstufe I reflexive Lernhandlungen entwickelt werden können.

A3

Mit dem Portfolio zum Schulprogramm

Elfriede Schmidinger

Schulprogramme sind als Konsequenz auf die verstärkte Schulautonomie zur Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung eingeführt worden. Viele Schulen haben sie jedoch nicht als Hilfe, sondern als zusätzliche Belastung erlebt. So entstanden mancherorts Schulprogramme, die in erster Linie für die Schulbehörde geschrieben wurden, jedoch keine Entwicklungen bewirkten. Schulentwicklungsportfolios ermöglichen eine arbeitssparende Dokumentation der jeweiligen Prozesse. Die handlungsanleitende Struktur des Portfolios garantiert effektive Qualitätsverbesserungen an der eigenen Schule.

Im Workshop werden die TeilnehmerInnen angeleitet, wie man Schulentwicklungsprozesse, strukturiert, begleitend dokumentiert und mit adaptierbaren Reflexionsinstrumenten reflektiert sowie evaluiert.

A4

Das Talentportfolio – stärkenorientiert individualisieren

Beat Schelbert/ Esther Stokar

Das Talentportfolio (TP) ist eine systematische Sammlung von Informationen über die schulischen und außerschulischen Fähigkeiten, Interessen und Stilpräferenzen eines Schülers/einer Schülerin. Das Entscheidende an der Arbeit mit dem TP sind die individuellen Ziele, die aufgrund der gesammelten Daten getroffen werden. Das TP bietet ein ideales Trainingsfeld, um Eigenverantwortung und Selbstbeurteilung zu entwickeln. Es dient der Optimierung des Lernprozesses der Schüler/-innen und stellt deren Einzigartigkeit und Stärken ins Zentrum. Die Kursteilnehmer/-innen erhalten einen Einblick in die faszinierenden Möglichkeiten des TP und konkrete Impulse, wie dieses im Klassenzimmer eingeführt werden kann.

Ziele: Die Teilnehmenden lernen die Elemente eines Talentportfolios kennen, erfahren die verschiedenen Arbeitsphasen der Portfolio-Arbeit, bekommen handfeste Tipps für die ersten Schritte zur Einführung, erhalten einen Einblick in ein Instrument der Individualisierung und Stärkenorientierung zugleich.

Kurzpräsentationen Schiene A

PA1

ePortfolios im Schuleinsatz

Hubert Egger

Eine österreichische ePortfolio-Initiative, eine eLearningCluster-Tagung in Lech a. Arlberg 2007 und fehlende schulgerechte elektronische Portfolios motivierten mich zum MNI-Forschungsprojekt „ePortfolios im Schuleinsatz“. Neben einem aktuellen Überblick über den ePortfolio-Einsatz an innovativen österreichischen Schulen aus AHS und BMHS (siehe <http://eLearningCluster.at>) werden auch pädagogische Zielsetzungen zum Einsatz von ePortfolios im Unterricht hinterfragt.

Aktuelle ePortfolio-Softwaremöglichkeiten, Arbeitsweise und Probleme mit ePortfolios an Schulen, technische Aspekte und Anforderungen an eine Wunschlösung für ePortfolios sowie die Erfassung der Probleme und Arbeitsweisen an Schulen stehen im Mittelpunkt.

Benefit: Aus dieser Untersuchung ergeben sich u.a. Parameter für eine einheitliche Vorgangsweise in Österreich und, zum Teil, Grundlagen für die Entwicklung und Verbesserung neuer ePortfolio-Softwaretools.

PA2

ePortfolio-Pilotprojekte an der Universität Wien

Sylvia Logar/ Birgit Peterson/ Charlotte Zwiauer

Im Rahmen des nationalen fnm-austria Projektes „Modellfälle für Implementierungsstrategien für integrierte ePortfolios im tertiären Bildungsbereich“ hat die Lehrentwicklung der Universität Wien gemeinsam mit fakultären PartnerInnen im Januar 2007 den Versuch gestartet, mithilfe von fünf Pilotprojekten ein ePortfolio Framework als Teil der gesamtuniversitären eLearning Strategie zu entwickeln. Mittels unterschiedlicher Ansätze sollen Richtlinien für die curriculare Verankerung von ePortfolios geschaffen werden. Die Ziele für die Implementierung lassen sich aus dem Entwicklungsplan der Universität Wien sowie den Anforderungen der daran beteiligten Fakultäten und ihrer Studienprogramme ableiten. Schwerpunkt des Kurzreferats ist die Behandlung der unterschiedlichen Herausforderungen, die u.a. darin liegen, die Studierenden an die Übernahme von Verantwortung für das eigene Qualifikationsprofil heranzuführen sowie sie bei der Reflexion des eigenen Lernprozesses und der Präsentation der erworbenen Kompetenzen strukturiert zu unterstützen.

Die Ziele für die Implementierung lassen sich aus dem Entwicklungsplan der Universität Wien sowie den Anforderungen der daran beteiligten Fakultäten und ihrer Studienprogramme ableiten. Schwerpunkt des Kurzreferats ist die Behandlung der unterschiedlichen Herausforderungen, die u.a. darin liegen, die Studierenden an die Übernahme von Verantwortung für das eigene Qualifikationsprofil heranzuführen sowie sie bei der Reflexion des eigenen Lernprozesses und der Präsentation der erworbenen Kompetenzen strukturiert zu unterstützen.

PA3

E-Portfoliosoftware „Mahara“

Franz Ehrnleitner

Die Arbeit mit Mahara basiert auf Artefakten (Lerndokumenten), Ansichten und einer umfassenden Zugriffskontrolle. Ansichten sind eine Sammlung von Artefakten, die im Portfolio des Benutzers gespeichert sind. Der Benutzer kann beliebig viele Ansichten anlegen und den Zugriff für Benutzer oder Gruppen gestatten. Mahara wird als bisher einzige E-Portfoliolösung von Moodle unterstützt.

Ich möchte einen kurzen Überblick über die Benutzerverwaltung, das Sammeln, die Kommunikation und die Ansichtstools in Mahara geben und auch eine Beispielansicht eines E-Portfolios präsentieren.

PA4

Digitales Portfolio in der Grundschule

Maria Angel/ Eva Hansson

We will do a short presentation of our digital portfolio. It's a portfolio for children from pre-school (from the age of one year to ten year) to third class. In the portfolio you can follow the children's development in for example reading, writing, mathematics and so on.

PA5

Portfolio auf der 4. Schulstufe – „Wasserprojekt“

Anna Brandner

Wasser entdecken – erleben - erforschen „H₂O - E E E“; Ergebnisse aus der Projektarbeit aus den Bereichen Sachunterricht und Deutsch auf der 4. Schulstufe

PA6

Frühlingserwachen

Karl Gebetsberger

Dokumentation einer BU-Langzeitbeobachtung 3. Klasse PHS: Beobachtung des Wachstums von Frühlingspflanzen in einem Zeitraum von 5 Wochen

PA7

Lernfortschrittsmappe Latein

Monika Perkhofer-Czapek

Die Lernfortschrittsmappe Latein zeigt anhand vieler unbenoteter, reflektierter Leistungs-/Kompetenznachweise und deren Analyse direkt den persönlichen, fachlichen, methodischen und sozialen Lernfortschritt der Lernenden - ohne Übersetzung in eine Note. Sie dient als Grundlage der förderorientierten Beurteilung und der Lernfortschrittsgespräche.

PA8

Das Portfolio:Medienkompetenz

Elisabeth Depuhl

Jede Schule soll die Medienbildung unter Berücksichtigung ihrer pädagogischen Schwerpunkte und ihrer spezifischen Ausstattung „exemplarisch“ in ihren Unterricht einführen. Um die Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern zu fördern, können unterschiedliche Wege gewählt werden. Da Portfolios an Schulen noch keine Verbreitung gefunden haben, wurde das Portfolio:Medienkompetenz seit 2002 in Modellversuchen bzw. Einführungsangeboten in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, später auch in Bremen und Sachsen, praktisch erprobt.

Das Modellprojekt „Portfolio:Medienkompetenz an ausgewählten Schulen im Schuljahr 2008/2009“ soll interessierten Schulen die Möglichkeit bieten, die Arbeit mit dem Portfolio:Medienkompetenz in ausgewählten Klassen bzw. Jahrgangsstufen zu erproben und Anknüpfungspunkte für eine breitere Einführung zu finden. Hierbei werden die teilnehmenden Schulen nach Bedarf unterstützt.

Wesentlicher Bestandteil des Unterstützungssystems ist ein „Leitfaden“ zur Arbeit mit dem Portfolio:Medienkompetenz, der allen Schulen zur Verfügung gestellt wird. Dort werden Chancen der Portfolio-Arbeit im Rahmen der Medienbildung aufgezeigt und konkrete Hilfen für ihre Einführung in Unterricht und Schule vorgestellt. Der Leitfaden Portfolio:Medienkompetenz liegt als Printversion vor und wird auf dem niedersächsischen Bildungsserver – mit ergänzenden Hinweisen und weiterführenden Links - veröffentlicht. Die Formulare des Portfolio:Medienkompetenz stehen den teilnehmenden Schulen im Internet zur Verfügung und können auch am Bildschirm ausgefüllt werden.

Der Wissenstransfer und die Vernetzung unter den Teilnehmern und Teilnehmerinnen ist ein weiteres Ziel des Projektes. Dies ist möglich während mehrerer Treffen zum Erfahrungsaustausch unter den Projektschulen und durch die internetgestützte Kooperations- und Lernplattform des niedersächsischen Bildungsservers.

PA9

Das Portfoliokonzept auf der Sekundarstufe 1 – eine qualitative Darstellung der Stärken und Kompetenzen der Einzelnen/des Einzelnen

Andrea Wildberger/Katharina Rosenberger

Am Beispiel des HMK-Portfolios an der KMS/HS Lacknergasse werden die grundlegenden didaktischen Prinzipien, die Umsetzung und die Erfahrungen dieses Konzepts im Unterricht und Schulalltag gezeigt. Das HMK-Portfolio wird als Arbeits-, Entwicklungs- und Präsentationsportfolio eingesetzt. Es zeigt in fachlich sortierter und chronologischer Form, welche kognitive und soziale Kompetenzen SchülerInnen erwerben und wie sie über ihre Arbeit reflektieren.

PA10

Portfolio als alternative Form der Leistungsbewertung in der KMS

Claudia Tangl

Die SchülerInnen wählen vor Semesterende und vor Schulschluss Arbeiten aus, die den Lernfortschritt, die Arbeitshaltung und den Leistungsstand in einem bestimmten Fach am besten dokumentieren.

Vorgelegt werden Arbeiten, die ein Portfolio enthalten kann, sowie Möglichkeiten der Präsentation und Bewertung.

Kurzpräsentationen Schiene B

PB1

Das 10:18 Portfolio – ein Portfolio zur Bildungslaufbahnbegleitung

Robert Etlinger

Das 10:18-Portfolio ist eine Sammlung von Materialien, die SchülerInnen helfen, sich ihrer Interessen und Stärken bewusst zu werden, ihren Blick auf die Zukunft zu öffnen und verschiedene Aspekte ihrer Bildungslaufbahn zu reflektieren und zu dokumentieren. Es wurde von einem Projektteam im Auftrag des Stadtschulrats für Wien und in Zusammenarbeit mit dem BMUKK entwickelt und im Schuljahr 2006/07 von einer Gruppe von LehrerInnen an Wiener Schulen pilotiert. Seit September 2007 ist das 10:18 Portfolio mit allen Unterlagen im Internet abrufbar. (auf: www.lehrerweb.at) Zum Einsatz des Portfolios finden an der PH Wien Fortbildungsveranstaltungen statt. Es ist fachunabhängig und schulstufenübergreifend konzipiert, kann also in verschiedenen Fächern von einzelnen LehrerInnen oder auch von LehrerInnen-Teams eingesetzt werden.

PB2

Portfolio – Lernen mit Begleitung

Erwin Rauscher

Seit 10 Jahren schreiben alle etwa 900 SchülerInnen des BRG Schloss Wagrain verpflichtend in jedem Jahr (also im Alter von 10 bis 18 Jahren) und in allen Unterrichtsgegenständen Portfolios. Der gesamte Unterricht ist daraufhin ausgelegt und neu orientiert worden.

Erfahrungen daraus und der Umgang damit sowie Konsequenzen für die LehrerInnenfortbildung werden vor- und zur Diskussion gestellt.

PB3

Entwicklungsportfolios – Begleitmedien für die Professionalisierung von LehrerInnen

Thomas Rihm

Das Projekt „Lernen in Praktika“ an der PH Heidelberg wird kurz vorgestellt, die Situierung der Portfolioarbeit im Rahmen des Praktika-Verbunds skizziert, dabei die Orientierung an der subjektwissenschaftlichen Lerntheorie an einem Arbeitsmodell verdeutlicht und erste Rückmeldungen der StudentInnengruppe eingebracht.

PB4

Förderung der Entwicklung von Ausbildungsstandards durch Portfolio-Arbeit im musikdidaktischen Ausbildungsbereich für künftige GrundschullehrerInnen an Pädagogischen Hochschulen

Gerhard Hofbauer

Untersucht wurden die musikalische und musikdidaktische Einstiegskompetenz der Studierenden und deren Entwicklung während der Ausbildung. Spezieller Forschungsanlass war die (aktuelle) Diskussion, welche Wirkungen traditionelle Präsenzveranstaltungen gegenüber neuen Formen des Blended-Learnings erzielen.

Zielstellung:

Der Einbezug von Portfolioarbeit und die Entwicklung professioneller Standards nach Oser (2001) sollen der musikalischen Lehrerbildung zu neuer Professionalität verhelfen und die Kommunikation an konkreten Beobachtungen in Theorie, Übung und Praxis ermöglichen. Ein neu zu entwickelndes, bereichsintegrativ vernetztes Ausbildungskonzept soll professionelle Standards und Portfolio-Arbeit aufweisen ... Evaluiert wurden u.a. das bisherige und das neu entwickelte Ausbildungskonzept, besonders nach dem Prinzip der „Verarbeitungstiefe“ nach Oser u.a.

Besonders überraschten: Die (In-)Kompetenz der Probanden mit Musik als Zeichensystem umzugehen. (Neuer Forschungsansatz: Bestehen Parallelitäten zur (fehlenden) verbalen Lese- und Schreibkompetenz?) Niedrige Werte der kreativen Kompetenz gegenüber reproduktiv geprägten Items.

Nach der tiefgreifenden Umstrukturierung des Ausbildungscurriculums in eine portfolioorientierte Konzeption konnten mittlerweile auch veränderte Wirkungen dieses Modells evaluiert werden.

PB5

Einführung eines Portfolios als studienbegleitendes Instrument der pädagogischen Ausbildung der LehramtskandidatInnen

Ulrike Prexl-Krausz

Mit der Einführung eines Portfolios wird ein Instrument zur Unterstützung einer kompetenzorientierten LehrerInnenausbildung entwickelt. Anhand der Portfolio-Mappe erfahren die Studierenden bereits zu Beginn des Studiums wesentliche Ziele der Ausbildung und erhalten damit eine frühe Orientierung über die zukünftigen Anforderungen in ihrem eigenen Studium und in ihrer zukünftigen Praxis. Mit der zweck- und zielgerichteten Auswahl von Leistungen dokumentieren sie die Entwicklung ihres Denkens und Handelns im Laufe der gesamten pädagogischen Ausbildung.

PB6

Das Portfolio in Lehrveranstaltungen zur praxisorientierten Forschung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Wien. Eine erste explorative Annäherung an die Sichtweisen von Studierenden.

Klaus Samac

Im Zentrum meines Beitrags stehen erste Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit der direkten Leistungsvorlage zu einer neuen Lehrveranstaltung innerhalb des sog. Forschungsmoduls im 3. Semester an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Wien. Ausgangsbasis zur Planung der Lehrveranstaltung (Workshop) waren Kompetenzbeschreibungen.

Im Rahmen zweier Workshops – (1) quantitativ-empirische und (2) qualitativ-empirische Methoden – lieferten wir interessierten Pflichtschulen Ergebnisse im Rahmen des vom Landesschulrat für NÖ favorisierten Schulevaluationsprojekts „Edu-Feedback“ (Prainsack 2001, <http://members.telering.at/edu-feedback/index.swf>).

Je ein/e Studierende/r aus dem qualitativen und eine/r aus dem quantitativen Workshop bildeten Tandems und erhoben in enger Kooperation mit den Direktor/inn/en der jeweiligen Schulen die gewünschten Daten. Sie werteten diese getrennt aus und präsentierten gemeinsam ihre Ergebnisse den jeweiligen Direktor/inn/en oder im Rahmen einer Schulkonferenz dem Lehrerkollegium der Schule. Die Portfolios beinhalten verschiedene Produkte.

Das Erkenntnis leitende Interesse in dieser ersten Forschungsphase ist vorwiegend auf die Perspektive der Studierenden gerichtet. Mit einem triangulativen Forschungsansatz wird verschiedenen Problemfeldern nachgegangen.

PB7

Portfolio as a way to get formal recognition of learning outcomes in an informal setting

Ann-Kristin Svensson/ Ove Svensson

Wir stellen das angelaufene Projekt „Lernen in Praktika“ (zunächst projektiert vom SoSem 07 bis WiSem 08/09) an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg kurz dar. Danach wird die Situierung der Portfolioarbeit im Rahmen des Praktika-Verbundes sowie die Portfolio-Arbeit selbst skizziert. Dabei wird ihre Orientierung an der subjektwissenschaftlichen Lerntheorie herausgestellt und schließlich werden die Rückmeldungen der ersten Studiengruppe kurz wiedergegeben. Die Präsentation läuft also auf eine Art „Zwischenbericht“ hinaus.

PB8

Das Europäische Sprachenportfolio des Europarates – Ein Lernbegleiter, der den lernerorientierten, individualisierten Unterricht unterstützen kann

Isolde Tayer-Tauschitz

Im Auftrag des BMUKK wurden in Österreich bisher zwei nationale Versionen des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) entwickelt. Im Jahr 2004 wurde die Entwicklung und Pilotierung des vom Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrums (ÖSZ) konzipierten Mittelstufenportfolios abgeschlossen, seit Herbst 2007 liegt nun das gemeinsam mit dem „Center für berufsbezogene Sprachen des BMUKK“ (CEBS) entwickelte Oberstufenportfolio, das ESP 15+, vor. Ein ESP für die Grundstufe ist derzeit in Entwicklung. Diesen nationalen österreichischen Versionen liegt ein Konzept des Europarates zugrunde, das zum Ziel hat, die Sensibilisierung und Öffnung für andere Sprachen und Kulturen zu fördern, zu Mehrsprachigkeit und zum interkulturellen Dialog anzuregen, die Mobilität innerhalb Europas voranzutreiben, aber vor allem auch selbstorganisiertes und lebensbegleitendes Sprachenlernen zu unterstützen.

Der Vortrag versucht aufzuzeigen, wie gerade diese Hinwendung zu autonomen und eigenverantwortlichen Lernformen in unseren Klassen eine neue Lernkultur im Sinne einer Individualisierung und Differenzierung von Lernprozessen notwendig macht. An Hand der Pilotierungsergebnisse des ESP und einer Studie zur Implementierung und Auswirkung auf die Schulentwicklung soll aufgezeigt werden, wie die Arbeit mit dem Europäischen Sprachenportfolio bei Lehrer/innen dessen vielfältiges Potential hinsichtlich differenzierender und individualisierender Unterrichtsmaßnahmen bewusst machen kann. Die Herausforderungen der neuen Rolle der Lehrer/innen von der Wissensvermittlung zur Lernbegleitung erfordern unterstützende Maßnahmen über den Weg der Fortbildung und eine intensive Auseinandersetzung mit dem Sprachenlernen und dem Instrument ESP im österreichischen Bildungswesen.

PB9

Individualisiertes Lernen durch Portfolioarbeit

Hildegard Urban-Woldron

Die Nutzung digitaler Medien im Unterricht macht methodisch-didaktische Innovationen unumgänglich. Dokumentationen und Reflexionen von Lernergebnissen rücken in den Blickpunkt. Ausgehend von der Hypothese, dass mit Portfolios neue Formen von Leistung in die Beurteilung mit aufgenommen und individualisierte Lernwege ermöglicht und unterstützt werden können, wurden in einer Studie sowohl mit Schülern und Schülerinnen einer AHS wie auch mit Studierenden an der Hochschule, die die Potenziale, die der Portfolioeinsatz entfalten kann, untersucht. Die adäquate Umsetzung des Prinzips der Selbstbestimmung und seiner Vorformen, wie selbsttätiges, selbstständiges und selbst gesteuertes wie selbst verantwortliches Lernen ist nicht leicht oder selbstverständlich. Die Erfahrungen zeigen, wie es mit der Portfoliomethode gelingen kann individuelle Lernprozesse zu fördern und Studierende zu erziehen, dass sie lernen, sich selbst Ziele zu setzen und ihren Lernprozess zu evaluieren.

Samstag, 7. Juni 2008

Vorträge

V3

Das Grundschul-Leseportfolio in der Einschätzung der erprobenden Lehrer/innen

Elfriede Schmidinger/ Erich Svecnik

Seit dem Schuljahr 2006/07 arbeiten etwa 120 Pilotlehrer/innen in Grundschulklassen mit dem Leseportfolio. Das Leseportfolio ist eine zweckgerichtete und an den Bildungsstandards Deutsch/Lesen 4 orientierte Auswahl eigener Arbeiten des Kindes. Im Portfolio werden die individuellen Bemühungen sowie die Fortschritte im Erwerb der Lesekompetenzen dokumentiert und reflektiert.

Aufbauend auf den Erfahrungen mit dem Leseportfolio für die Sekundarstufe 1 wurden die Einschätzungen der Pilotlehrer/innen in einer standardisierten schriftlichen Befragung erhoben. Neben Stärken und Schwächen der eingesetzten Materialien waren auch Auswirkungen auf die Unterrichtsgestaltung und die Schüler/innen, die Integrierbarkeit von Leseportfolios in den Unterricht, fächerübergreifender Einsatz, Kooperation und Kommunikation mit Eltern und Kolleg/innen sowie der Bezug zu den Bildungsstandards Themen dieser Befragung. Zum Einsatz kamen dabei sowohl geschlossene als auch offene Fragen, wobei letztere inhaltsanalytisch ausgewertet wurden. Begleitend wurde auch eine Stichprobe von bearbeiteten Leseportfolios analysiert.

V4

Portfolio-Arbeit aus der Perspektive von Grundschüler/innen – Ergebnisse einer empirischen Studie

Frauke Grittner

Der Vortrag stellt Ergebnisse aus einem Schulversuch in Berlin dar. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurden 150 Schüler/innen einer Grundschule u.a. dazu befragt, was ihnen an der Portfolioarbeit gefällt und nicht gefällt.

Die qualitative Auswertung der Antworten zeigt, dass die Portfolioarbeit aus Sicht der Kinder eine Individualisierung des Lernens bietet und sie bestimmte Aspekte daran besonders schätzen. Daneben weisen die Antworten jedoch auch auf Probleme hin, die diese Form des Arbeitens mit sich bringen kann.

Workshops

B1

E-Portfolios im Unterricht – wie mir die Schule beim Knüpfen meines Lernnetzes hilft

Klaus Himpsl

Innerhalb des EU-Rahmenprogrammes für "Lebenslanges Lernen" hat sich die Initiative "E-Portfolio for all" zum Ziel gesetzt, allen EU-Bürgerinnen und Bürgern bis zum Jahr 2010 die Möglichkeit zu bieten, ein digitales Portfolio, in erster Linie zu Bewerbungszwecken, anlegen zu können. Der zunächst sehr pragmatische Ansatz hat das Portfolio als Unterrichtsmethode, die im angloamerikanischen Raum weit verbreitet und erfolgreich ist, auch bei uns wieder in das Gedächtnis gerufen und verbindet lang bewährte reformpädagogische Gedanken sinnvoll mit dem Einsatz Neuer Medien in der Schule.

Was zeichnet Portfolioarbeit aus? Welche Auswirkungen ergeben sich hinsichtlich Unterrichtsgestaltung und Leistungsbeurteilung? Wie viel davon ist im staatlichen Schulsystem umsetzbar? Sind die Vorteile wirklich so groß, dass sich der anfängliche Mehraufwand lohnt? Welchen zusätzlichen Mehrwert bringt das elektronische Portfolio? Wie kann mein Portfolio tatsächlich zum Mittelpunkt meines Lernens werden?

Diese und weitere Fragen rund um das Thema E-Portfolio werden in Vortrag und Diskussion erörtert. Darüber hinaus werden Beispiele für Portfolioarbeit und die Open-Source-E-Portfolio-Software Mahara vorgestellt, die von den Teilnehmenden und ganzen Schulklassen für das Anlegen eines eigenen Portfolios kostenlos verwendet werden kann.

Ziele des Workshops: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen die EU-Initiative "E-Portfolio for all", kennen den reformpädagogischen Hintergrund, haben ein grundlegendes Verständnis für Portfolioprozesse und -arten, erkennen die Auswirkungen von Portfolioarbeit hinsichtlich Lernkultur und Leistungsbewertung, können den Mehrwert des elektronischen Portfolios einschätzen, haben eine Vorstellung, wie E-Portfolio-Arbeit in der Praxis aussieht, lernen eine E-Portfolio-Management-Software kennen, können die Umsetzungsmöglichkeiten im eigenen Bereich einschätzen, verstehen die Brückenfunktion des Portfolios beim lebenslangen, selbstgesteuerten Lernen.

B2

Wohin mit den Unterrichtserfahrungen? Portfolios für lernende LehrerInnen

Rüdiger Iwan

Den Aktionsforschern Altrichter und Posch zufolge verlieren Lehrer das Gros ihrer Unterrichtserfahrungen auf dem Weg vom Klassenzimmer ins Lehrerzimmer. Und damit zugleich die darin verborgenen Lernchancen.

Lehrerportfolios dienen dem Auffinden des Lernens in der eigenen Unterrichtspraxis. Sie verhelfen zur Bewusstwerdung des ‚impliziten Habitus‘, der Einstellungen und Gewohnheiten, die das eigene Unterrichtshandeln prägen. Und machen ihn veränderbar. Denn wer seine eigenen Lernprozesse kennt, kann das Lernen seiner Schüler besser fördern. Gleichzeitig sind sie ein Mittel, Rechenschaft über die eigenen Fortbildungsbemühungen gegenüber Dritten abzulegen.

B3

Portfolioarbeit in der universitären LehrerInnenbildung

Christian Kraller

Die Nutzung von Portfolios hat sich in der LehrerInnenbildung während der letzten Jahre zunehmend etabliert. An der Universität Innsbruck wurde 2001 für die schulpraktisch-pädagogische Ausbildung ein durchgehendes Portfoliokonzept (Entwicklungs- und Showcase- bzw. Präsentationsportfolio) eingeführt. Während der letzten 7 Jahre konnten verschiedenste Erfahrungen mit der Einführung, Nutzung und Integration von Portfolios in Lehrveranstaltungen gemacht werden. Hierbei hat sich, ausgehend von einer anfänglichen Euphorie, eine gewisse Ernüchterung eingestellt. Nicht alle (hochschuldidaktischen) Hoffnungen und Erwartungen an dieses Instrument ließen sich im Alltag verwirklichen. Manche Vorstellungen mussten „zurechtgerückt“ werden.

Andererseits zeigte sich zunehmend, welches systemische Potenzial in der Portfolioarbeit steckt, wenn man sie zugleich als institutionelles Evaluationsinstrument und zur Curriculumentwicklung nutzt bzw. nutzen kann.

Der Workshop beschäftigt sich mit folgenden Fragestellungen: institutionelle Ressourcen, Umfang von Portfolios, Eignung des Instruments für Personengruppen, Portfolioarbeit im Spannungsfeld begleiten/beraten/entwickeln – beurteilen/ bewerten/ benoten, soziale Erwünschtheit, Integration von Videographien, E-Portfolios, Möglichkeiten und Grenzen des Instruments, Portfolioarbeit anleiten, Erfahrungen aus der universitären Praxis, usw. Je nach Wunsch der TeilnehmerInnen können hierbei besondere Schwerpunkte gesetzt werden.

B4

Das europäische Sprachenportfolio im (Fremdsprachen-)Unterricht der AHS und Hauptschule

Oswald Inglin/Johanna Schwarz

Anhand des PORTFOLIO-CHESSBOARDS wollen wir ein praktisches Modell vorstellen und gemeinsam mit den Teilnehmenden erproben, inwiefern einerseits dem „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen“ (GERS) adäquate Aufgabenstellungen generiert und andererseits schulische Ergebnisse GERS-bezogen evaluiert werden können. Davon ausgehend möchten wir die Entwicklung von themen- und/oder projektbezogenen Portfoliomodellen anregen.

B5

Portfolios im kooperativen offenen Lernen (COOL)

Georg Neuhauser

Das Cooperative Offene Lernen (COOL) hat sich in den letzten Jahren zu einem wesentlichen Baustein für individualisierte Lernprozesse im Bereich berufsbildender Schulen in Österreich entwickelt. Portfolioarbeit ist die adäquate Form einer Leistungsdokumentation, die den Zielen dieser pädagogischen Innovation gerecht wird. Auf der Grundlage der Ziele des COOL sollen die Erfahrungen mit dem Einsatz der Portfolioarbeit vorgestellt, analysiert und diskutiert werden. Besonders berücksichtigt werden dabei Umsetzung und Entwicklungsmöglichkeiten durch ein elektronisches Portfolio.

Kooperationspartner

Internationales Netzwerk Portfolio



Institut für Pädagogik und Psychologie
der Johannes-Kepler-Universität Linz



BMUKK-Initiative „25plus“:
Individualisierung des Lernens und Lehrens



Oberösterreich
Arbeiterkammer Oberösterreich



Donau-Universität Krems, Department
für Interaktive Medien und Bildungstechnologien



Private Pädagogische Hochschule
der Diözese Linz



PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE OÖ



Sektion Lehrerbildung
und Lehrerbildungsforschung



Impulszentrum für
Cooperatives Offenes Lernen